

Abbestellbar in Stadt, Orts- und Nachbarorten... 1.85, außerhalb D. 1.75... 1877.



Die 10spaltige Zeile über deren Raum 10 Pfennig... Fernsprecher 11.

Schwarzwälder Tageszeitung. für die D.-U.-Bezirke Nagold, Freudenstadt und Calw.

Nr. 186 Druck und Verlag in Altensteig. Samstag, den 11. August. Amtsblatt für Pfalzgrafenweiler. 1917.

Der Krieg.

W. B. Großes Hauptquartier, 10. Aug. (Amtlich.) Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht:

In Flandern schwante gehen die Kampfkräfte der Artillerien bei wechselnder Sicht in ihrer Stärke... in breiten Abschnitten östlich und südlich von Ypern...

In breiten Abschnitten östlich und südlich von Ypern haben darauf starke feindliche Infanterieangriffe eingesetzt.

Im Artois war der Artilleriekampf beiderseits von Lens und südlich der Scarpe sehr lebhaft... im Artois war der Artilleriekampf beiderseits...

Nördlich von St. Quentin entziffen brandenburgische Bataillone den Franzosen einige Grabenlinien in 1900 Meter Breite...

Heeresgruppe deutscher Kronprinz:

Zwischen Soissons und Reims, in der Westkampagne und auf beiden Maschsen erreichte das Feuer zeitweilig erhebliche Stärke.

Eine französische Erkundungsabteilung, die an der Straße Laon-Soissons in unsere Gräben eindrang, wurde durch Gegenstoß vertrieben.

Westlich der Maas brachen badische Sturmtruppen in die französische Stellung nördlich von Vacheranville ein und führten eine Anzahl Gefangene zurück.

Leutnant Wintermann schoß zwei feindliche Fesselballone ab.

Ostlicher Kriegsschauplatz:

Front des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern:

Auflebende Gefechtsstätigkeit bei Danaburg, südlich von Smorgon und bei Brody. Hier brachte ein Unternehmen deutscher und österreichisch-ungarischer Truppen über 200 Gefangene ein.

Front des Generaloberst Erzherzog Joseph:

Südlich von Czernowitz wurde hartnäckig gekämpft; unsere Truppen drangen an mehreren Punkten in die Grenzstellungen der Russen ein. Auch an der Reichswehrung und an der Sella wurden nach Abwehr kleiner Gegenstöße Vorstöße erzielt.

Zwischen Trotus- und Putnata nahmen die verbündeten Truppen trotz zähen Widerstandes den Rumänen mehrere Höhen in Angriff im Sturm.

In den beiden letzten Tagen wurden im Dniestriabschnitt über 1400 Gefangene gemacht und 30 Maschinengewehre erbeutet.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Mackensen:

In beiden Seiten der Bahn Joczani-Abjudul Nou haben deutsche Divisionen in heftiger Front den Hebergang über die Saita erzwungen. In erheblichen Gegenstößen haben sie gegen unter Einsatz harter Kräfte unter Vorbedingungen zu hemmen; alle ihre neuen Front und Pläne gefährdeten Angriffe scheiterten vor den schwersten Verlusten.

Magdonische Front:

Wichtiges Besondere:

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Am Donnerstag endlich haben die Engländer nach fast ständiger Unterbrechung die Angriffe in großem Umfang wieder aufgenommen, nachdem am 8. August der Tealangriff bei Newport so blutig zusammengebrochen war. Sehr starkes, anhaltendes Geschützfeuer, das sich in der Morgengröße zu stundenlangen Trommelfeuer steigerte...

gerte, leitete umfassende Massenangriffe ein, die zwischen Meer und Lys einsetzten mit dem Schwerpunkt um Ypern. Der neue Vorstoß bedingt sich also räumlich zum Teil mit der Offensive vom 31. Juli, als deren Fortsetzung er zu betrachten ist. Der Kampf scheint nicht die volle Ausdehnung wie am ersten Offensivtag gewonnen zu haben, doch war sein Ziel das gleiche: bei Ypern durchzustoßen. Es war wohl wieder ein hartes und schweres Ringen, das noch nicht zum Abschluß gekommen ist, wenigstens enthält der Tagesbericht über den Verlauf noch keine Angaben. Ob die Franzosen bei Birschoote in den Kampf eingegriffen haben, ist aus dem Bericht ebenfalls nicht zu ersehen, es ist aber immerhin wahrscheinlich, daß sie durch gleichzeitig wirkende Operationen die deutschen Kräfte zu binden suchten. Wenn man ihren amtlichen Angaben glauben dürfte, so wäre es ihnen in der letzten Woche gelungen, das eroberte Birschoote nicht nur zu behaupten, sondern ihre Stellung, allerdings nur um ein ganz kleines Stück, vorzuschieben. Im Artois führten die Engländer wiederum mit starken Kräften eine Parallelaktion aus in dem Winkel zwischen der Bahnlinie Arras-Douai und der Straße Arras-Cambrai. Dieser Raum, von Ronchy-le Peur bis Vitbes und Rocur umfasst ein Gebiet von höchstens 12 bis 15 Geviertkilometern, aber der Boden hat so viel Blut getrunken wie die Frontlinie einer großen Offensive. Rammend um den Berg von Ronchy, das stark in ihre Stellung vorragt, haben die Engländer schon oft die schwersten Opfer vergeblich gebracht. Der neue Angriff am Donnerstag schlug wiederum vollständig fehl. Verwundenes Artilleriefeuer und ein entschlossener Nahkampf fügten ihnen die schwersten Verluste zu und sie wurden an allen Stellen vollständig zurückgeworfen. Ein weiterer und zwar nicht gering zu achtender Erfolg ist bei St. Quentin zu verzeichnen, wo Brandenburger den Franzosen einige Gräben in einer Ausdehnung von 1900 Metern entziffen und gegen Gegenangriffe behaupteten. Die berühmte Kathedrale von St. Quentin wurde wieder von fünf französischen Granaten getroffen und das schöne Baugerüst erlitt weitere bedauerliche Beschädigungen. Wenn die Gemütsart der Franzosen sie nicht abhält, ihre eigenen Heiligstätten zu zerstören, so ist es auch nicht verwunderlich, wenn sie Feinden gegenüber unmenschliche Grausamkeit üben. In einem in Ostgalizien erbeuteten Panzerwagen - dort kämpften bekanntlich auch viele Panzerwagen mit englischer und französischer Besatzung - fand sich ein Bericht in französischer Sprache, in dem es u. a. hieß: „Ich erinnere daran, daß für die Panzerwagen Gefangene ein unliebsamer Ballast sind.“ - Bemerkung überflüssig. - Im Osten will der Tanz auch in Kurland, Wolhynien und in dem letzten Bipselchen, das die Russen von österreichischem Boden noch besetzt halten, bei Brody wieder losgehen. In den Karpaten geht es Schritt für Schritt vorwärts. In der Wolka haben Madensens Truppen die Saita (westlicher Nebenfluß des Sereth) unter heftigen Kämpfen in breiter Front überschritten und den Feind weiter nach Norden gedrängt. Es muß erwähnt werden, daß unter der russischen Kriegsbeute große Mengen von Dum-Dumpatronen gefunden worden sind.

Die Ereignisse im Westen.

Der französische Bericht.

Paris, 10. Aug. Amtlicher Bericht von gestern nachmittag: Überwältigende Artilleriestärke in der Gegend von Parthenay und der Vorstoß von Chériban. Ein Handstreich der Franzosen östlich vom Gebiet Malin brachte ihnen Gefangene ein. In der Gegend von Spages, nördlich von Bang-le-Puisieux, ist eine unserer Abteilungen in deutsche Hände übergegangen. In dem letzten Kampf, in dessen Verlauf unsere schwere Verluste zuzugute und Anlagen zerstört wurden, ist in ihre Hände zurück. In T. L. haben wir neue Fortschritte südlich von Langemark erzielt und über 30 Gefangene gemacht. Am Laufe des 8. August warfen unsere Luftschwadron Bomben auf die Flugfelder von Kolmar und H. Schölm. Schmittische Ziele wurden getroffen.

Der englische Bericht.

London, 10. Aug. Tagesbericht vom 9. August nachmittag: Französische Truppen rücken wieder von westlich von Newport vor. Eine schließliche Stellung vorwärts, in unserer Linie nördlich von Rosay zu nähern. Sie wurden durch unser Feuer unter Verlusten zurückgetrieben. In der Nähe von Lens wurden erfolgreiche Operationen ausgeführt, wobei einige Gefangene gemacht und diese Deutsche getötet wurden. Unsere Truppen kehrten nach Zerückung der feindlichen Verteidigungsanlagen zurück. Sie hatten leichte Verluste. Die französische Artillerie war im Abstand von Newport tätiger als gewöhnlich.

Der Krieg zur See.

Paris, 10. Aug. Minister Rivoliere erklärt im „Matin“, wenn der Schiffsverlust durch die deutschen Landboote nicht Einhalt getan werden könne, so dürfe man auf seine Besserung in der nächsten Woche rechnen.

Neues vom Tage.

Dr. Spahn scheidet aus dem Reichstag aus.

Berlin, 10. Aug. Die „Germania“ meldet, daß Dr. Spahn, dessen Reichstagsmandat durch seine Ernennung zum preuss. Justizminister erloschen ist, für den Reichstag nicht wieder kandidieren werde. Damit scheidet ein wesentliches Gegengewicht gegen den Einfluß Erzbergers im Zentrum aus. (D. Reb.)

Auch der zum Unterstaatssekretär im Reichsdienst ernannte nationalliberale Abgeordnete Schiffer dürfte aus dem Reichstag ausscheiden.

Beschlagnahme des Obstes in Gotha.

Gotha, 10. Aug. Das Ministerium beschlagnahmt die gesamte Obstmenge des Herzogtums. Für die Marmeladebereitung abgeschlossene private und öffentliche Verkaufsstellen wurden für ungültig erklärt.

Vom Redekrieg.

London, 10. Aug. Zu Ehren der jenseitigen Ministerpräsidenten Pajisch gab die britische Gesellschaft Großbritannien ein Wahl, bei dem der Unterstaatssekretär der auswärtigen Angelegenheiten, Robert Cecil, sagte, Serbiens Geschichte während des Krieges sei eine ruhmvolle Tragödie gewesen. England verlange die volle Wiederherstellung Serbiens für seine Leiden. England erkenne alle Ansprüche der slavischen Völker an. Pajisch erwiderte, die deutschen Barbaren hätten fast jede Nation zum Anschlag an die Entente gezwungen zur Verteidigung von Freiheit und Recht. Nach drei Jahren Krieg begünne Deutschland wieder zu Sinnen zu kommen und von einem „ehrenvollen Frieden zu reden. Ein solcher Friede könnte aber nur zustande kommen, wenn die Urheber des Weltbrandes bestraft (z. B. die Serben, D. Schr.) und die unterdrückten Völker Österreichs befreit seien. Lloyd George, der eben von der Alliierten-Konferenz kam, erklärte: Pajisch sei es zu danken, daß die Zivilisation die Herausforderung der preussischen Barbarei angenommen habe. Er (George) glaube an die kleinen Nationen und er gehöre selbst einer solchen an. (Lloyd George ist Waliser, D. Schr.) Er glaube an ein Volk, das seine Niederlage bejagen kann, denn ein solches sei unsterblich. Die erste Friedensbedingung sei völlige Wiederherstellung ohne Vorbehalt. Wie lange der Krieg auch dauern möge, die Befreiung Serbiens bleibe eine Forderung der Briten „Ehre“, denn Belgien und Serbien seien Torwächter (nämlich der britischen Nachstellung).

London, 10. Aug. Nach dem „Daily Telegraph“ wird Kerenski in Petersburg einen unabhängigen Kriegsausbruch unter seiner Führung einsehen, in den Rekrutierung, Terefschenko und Samoilow berufen werden sollen.

Italiens Eroberungsziele von der Entente anerkannt.

Mailand, 10. Aug. Der „Corriere della Sera“ meldet, die Londoner Konferenz habe die Ansprüche Italiens an der Adria usw. in das Kriegszielprogramm der Entente aufgenommen.

Benizelos Diktator?

Athen, 10. Aug. Ministerpräsident Benizelos erklärte in der Kammeritzung, er sei entschlossen, selbst zur Diktatur zu greifen, um alle Unternehmungen zu bekämpfen, die sein Werk fördern könnten. Er sei sicher, die große Mehrheit des Volkes für sich zu haben.

Die Konferenz in Stockholm.

Bern, 10. Aug. Matin meldet aus New-York: Lansing hat dem Sozialistenführer Quaker die Pässe für Stockholm verweigert.

London, 10. Aug. (Reuter.) Die Arbeiterkonferenz hat mit 1846 000 gegen 530 000 Stimmen die Entschließung, Delegierte nach Stockholm zu schicken, angenommen.

Rotterdam, 10. Aug. Dem „Dolly Chronicle“ zufolge sieht es sehr, daß Frankreich keine Pässe für die Stockholmer Konferenz erteilen wird. England wird sich vermutlich nach dem Vorbild Frankreichs richten.





# Landtag.

Stuttgart, 9. August.

In der heutigen Nachmittags-Sitzung der Zweiten Kammer wurde die Beratung der Ernährungsfragen fortgesetzt. Abg. Graf (3.) begründete die Anträge seiner Partei über die Bezahlung der amtlichen Bekanntmachungen der Militär- und Zivilbehörden an die Zeitungen usw. Dabei führt er u. a. aus: Die zum Ankauf von Lebensmitteln bestellten Kommissionäre gehören vielfach, wenn auch nicht zur „Fraktion“, so doch der „Kassette der Unabkömmlichen“ an. Eine Verhinderung der Front durch solche Leute, die ohne einen Schutz schutzlos zu machen, vierteljährlich 7-10000 Mark verdienen, und ihre Erziehung durch Kriegswirtschaft wäre zweckmäßig. In den Ausschüssen sei von keiner Partei, mit Ausnahme des Bauernbundes, Parteilichkeit geübt worden. Der Redner äußert einen Artikel der „Schwab. Tagesztg.“, in dem die Stellungnahme des Ministers und verschiedener Abgeordneter in den Ausschüssen als sachverständig lobend besprochen wird.

Abg. Dr. Wolff (B. K.) erklärt namens seiner Freunde, sie seien für jede Ausherrung des Abg. Redner ebenso wenig vornehmlich wie die Zentrumspartei für jede Ausherrung des Abg. Graf. Bei der Zuckererteilung sollten Unterschiede zwischen Stadt und Land nicht gemacht werden; dadurch würden auch die Arbeiter und Lehrer auf dem Lande benachteiligt.

Abg. Fischer (B.) weist die Behauptung der „Schwab. Tagesztg.“, die Bauern Scholz und Herrmann hätten sich gegen eine Mißpreisserhöhung ausgesprochen, als unzutreffend zurück. Gegenüber den wilden Gerüchten über Verderben von Nahrungsmitteln empfiehlt sich Vorsicht.

Abg. Baumann (Nat.): Die Folge des Antrags betr. Haltung beim Verderbenlassen von Nahrungsmitteln werde sein, daß die Lebensmittelgesellschaften Haftpflichtversicherungen für alle mit der Nahrungsmittelversorgung Betrauten abschließen müssen. Minister des Innern Dr. von Felschbauer: Auf den Artikel der „Schwab. Tagesztg.“ gehe er nicht ein. Zeitungsartikel lassen ihn kalt. Der Umstand, daß die Angriffe gegen die Regierung von rechts und links erfolglos, besärke ihn in der Überzeugung, daß die Regierung die richtige Mittelstraße einhalte. Der Minister sprach den Orts- und Bezirksvereinsmitgliedern für ihre selbstlose und erfolgreiche Tätigkeit den Dank aus. Bezüglich der Verbringung in den Kurorten und Sommerfrischen, die in manchen Orten große Erregung hervorgerufen habe, habe die Regierung alles getan, um Mißbräuchen von Seiten der Kurgäste entgegenzutreten.

Abg. Blügger (So.): Dem Antrag, die Preisprüfungsstellen sollten nach dem Kriege als dauernde Einrichtungen beibehalten werden, stimmt seine Partei nicht zu. Leider liefere ein Vertreter der Stadt Stuttgart das Amtsblatt einer einzigen Zeitung (N. Tagbl.) aus, halt daß alle Zeitungen nach dem Amtsblatt beilege erhalten. Dies sei für die Zeitungen ein ungewisser Schaden.

Abg. Beckmeyer (So., Vgg.) legt eine Probe städtischen Biergenusses vor und kritisiert den heimlichen Zuckerbezug in Stuttgart. Merkwürdig sei, daß zahlreiche Mitglieder der bürgerlichen Kollegien in Stuttgart unter den Zuckerbesitzern wären.

Abg. Hauser (3.): Auch die gut umdrierte Presse sei allmählich in eine bedrückte Lage gekommen. Die Regierung habe in entgegenkommender Weise in der Frage der Papierverforgung eingeschritten. Das durchaus entgegenkommende Verhalten der Militärbehörden verdiene alle Anerkennung. Die Bezirksblätter seien mit amtlichen Bekanntmachungen in einer jedes Wort überfliegenden Weise in Anspruch genommen worden. In Norddeutschland erscheinen in jeder größeren Stadt die Anzeigen der Stadt in jedem Blatt. In keiner Zeitung Stuttgarts habe man aber während der drei Kriegsjahre eine Anzeige der Stadt Stuttgart gesehen. Dem städtischen „Amts- und Anzeigerblatt“ ist verweigert, daß anderen Blättern Stuttgarts keine Anzeige gegen Bezahlung gegeben werden darf. Es sei wirklich unverständlich, wie sich eine Stadtverwaltung eine solche Bestimmung aufhängen lasse. Es wird geradezu ein unumkehrlicher Druck von Seiten der Stadt auf die Stuttgarter Presse ausgeübt. Man habe nur noch die eine Hoffnung, daß die Regierung einschreite.

Stuttgart, 10. August.

Die Zweite Kammer beendete heute vormittag zunächst die Abstimmung über die restlichen Anträge zur Volksernährung. Die Antragsunterschiede wurden größtenteils angenommen. Dann begann die Beratung über die Kriegswohlfahrtsangelegenheiten.

Abg. Schiel (F. B.) erstattete Bericht über die Antragsunterschiede. Minister des Innern von Felschbauer erklärte, der Kaiser habe die Kriegswohlfahrtsangelegenheiten in Württemberg betrage 51 1/2 Millionen Mark. Davon entfielen auf Zuschüsse der Familienunterstützung rund 32 Millionen, auf die Erwerbslosenfürsorge 11 Millionen und auf sonst. Zwecke rund 8 1/2 Millionen. In der Gesamtsumme von 51 1/2 Millionen seien von Reich und Staat als Beihilfen 30 1/2 Millionen beigekürzt.

## Erreichtes Ziel.

(Schluß.)

(Rechtswidrig verboten.)

Was in den Anzeichnungen der unglücklichen Frau nun noch weiter folgte, mußte für Herbert Vohberg naturgemäß von geringerer Bedeutung sein. Aber die Gewissheit, die er da erhalten hatte, erfüllte ihn mit so heiligem Lebens- und Tatendrang, daß er die Empfindung hatte, mit einem Schlage vollkommen wiederhergestellt zu sein. Seine geröteten Wangen und seine leuchtenden Augen setzten Klara, die ihn erst am nächsten Morgen wiedersehen durfte, in helles Erstaunen, und sie wußte ihnen im ersten Moment wohl kaum die rechte Deutung zu geben. Diese Deutung wurde ihr erst offenbar, da er auf ihre schlichterme Frage, ob er die Anzeichnungen ihrer Mutter gesehen habe, erwiderte:

„Ja, ich habe sie gelesen, und ich bin glücklich, nun wieder eine Lebensaufgabe gefunden zu haben. Denn wenn es mir vergönnt ist, aus diesem Krieg heimzuführen, wird all mein Denken und Tun nur noch auf ein einziges Ziel gerichtet sein — darauf nämlich, Ihnen zu Ihrem väterlichen Erbe zu verhelfen. Es ist ja gar nicht zweifelhaft, daß Sie allein Anspruch auf August Bendriners Nachlaß haben. Und ich hoffe den Tag zu erleben, da Sie als Herrin Ihren Einzug auf Eichenbagen halten.“

Davon wollte Klara nun zunächst gar nichts hören. Ihr Sinn sei nicht auf irdische Reichtümer gerichtet, sagte sie, und sie habe ein Frauen vor den Schönen dieses Mannes, an den sie nur mit tiefstem inneren Widerstreben als an ihren Vater denken könne. Jetzt aber wußte Herbert sie mit ihren eigenen Waffen zu schlagen, indem er sie an das erinnerte, was sie ihm gesagt, als er sich in ähnlicher Gemütsstimmung befunden hatte. Er wies sie auf die Fälle unermesslichen Segens hin, die sie als die Besizerin großer Reichtümer um sich verbreiten würde, und malte ihr in begeisterten Worten aus, wieviel von dem Unrecht ihres Vaters sie vielleicht jetzt noch würde sühnen können, während der jetzige Erbe, der Sohn von Bendriners Freund und Gefinnungsgenossen, sicherlich nur neue Schuld auf die alte häufen und das schmachvoll erworbene Gut bald genug in alle Winde verstreuen würde.

worden. In der Einführung der Kriegsinvalidenfürsorge seien gute Fortschritte erzielt worden. Die Erwerbslosenfürsorge sei in 27 Amtsbezirken und außerdem in 18 Oberamtsbezirken eingeführt, 3 Oberämter würden diese Einrichtung im Bedarfsfalle treffen. Von richtiger Arbeitslosigkeit könne keine Rede sein, dagegen sei der Arbeitermangel besonders in der Landwirtschaft sehr empfindlich.

## Landesnachrichten.

Altensteig, 11. August 1917.

Zur gest. Beachtung. Der Inzeratenteil unserer Zeitung ist infolge der Kriegsverhältnisse derzeit zusammengeschnitten, daß wir im Hinblick auf die geringen Einnahmen hieraus gezwungen sind, die Gratisbeilage auf den Sonntag künftig wegzulassen zu lassen. Bekanntlich deckt das Zeitungsgeld (auch nach dem erfolgten Aufschlag) bei den Zeitungen kaum die Papierkosten. Mit Rücksicht darauf werden unsere Leser die notwendig gewordene Maßnahme verständlich finden und sie uns nicht veräbeln. Der klein gewordene Inzeratenteil ermöglicht es uns ja an Text mehr als früher zu bieten und wir beabsichtigen den Unterhaltungsanteil künftig mehr auszubauen, so daß unsere geehrten Leser und Lesefrauen darin Ertrag für die ausgefallene Beilage finden.

\* Die württ. Verhältnisse Nr. 596 enthält u. a. folgende Namen: Gestr. Friedr. Auer, Schönbromm, gef. Friedrich Bruder, Simmersfeld, l. verw. Johannes Döbler, Dietersweiler, inf. verw. gef. Eberhard Hummel, Gallo, vermählt. Gestr. Georg Kern, Egenhausen, l. verw. b. d. Tr. Johann Kern, Beisenfeld, l. verw. Georg Kübler, Beihingen, inf. verw. Bf. Feldw. Eugen Reiminger, Wilhelms, l. verw. b. d. Tr. Hliff. David Salter, Hünerberg, in Gef. Hliff. Friedrich Schmelzle, Baiersbrunn, gef. Hliff. Albert Schneider Sulz, Nagold, l. verw. Karl Aber, Kreuzenstadt, vermählt.

\* Aufnahmepflicht für die Lehrerfeminare. Auf Grund der in den letzten Wochen abgehaltenen Aufnahmepflicht für die Lehrerfeminare werden 114 Schüler in die Lehrerfeminare in wachmann, Künzelsau und Nagold aufgenommen u. a.: Friedrich Bühler von Rohrdorf, Hermann Günther von Nagold, Wilhelm Dezer von Hieshausen, Emil Kappler von Obermusbach, Adolf Rafer von Nagold, Eugen Schneyf von Nagold, Gustav Stiefel von Nagold, Gottlieb Stodinger von Hofhelden, Hermann Tränkner von Nagold, Walter Trauneder von Hiesfeld Georg Ziegler von Gfiringen.

Der württ. Landesauschuß für Kriegsinvalidenfürsorge hat an unmittelbaren und mittelbaren Beiträgen zur Ausbildung von Kriegsbeschädigten, oder für Fortbildung in ihrem beruflichen Erwerb usw. bis jetzt etwa 80000 Mark verausgabt. Trotzdem auch Kriegsministerium und Militärverwaltung im Rahmen der ihnen zur Verfügung stehenden Mittel in der Fürsorge tatkräftig eingreifen, bleibt mindestens für die Zeit, bis das Reich durch eine neue gezielte Regelung der Mannschaftsversorgung hoffentlich im Stande sein wird, die Lage so vieler Bedürftigen gänzlich zu gestalten, für den Landesauschuß noch viel zu tun übrig und man kann der freiwilligen Fürsorge nicht entraten. Es erfordert z. B. oft starke Auswendungen, um einem Kriegsbeschädigten, der sich eine neue Lebensstellung gründen muß, über die erste schwierige Zeit hinwegzuhelfen. Dabei ist aber Grundbesatz, daß Geldunterstützungen usw. nur gegeben werden, um einem arbeitswilligen und arbeitstüchtigen Menschen zu einem auf Arbeit gegründeten Dasein zu verhelfen, oder um einem ungewissen Arbeitsunfähigen beizustehen. Der Arbeitsscheue kann und darf nicht unterstützt werden. Der Landesauschuß wendet sich an alle, denen das Schick-

sal unserer durch den Kriegsdienst in Bedrängnis geratenen Volksgenossen am Herzen liegt, mit der Bitte, seine Bestrebungen durch Gaben zu unterstützen und so einen Teil der Dankeschuld abtragen zu helfen.

Keine Erhöhung der Post- und Telegraphengebühren. Die Angaben eines süddeutschen Blattes, daß weitere Erhöhungen für Post-, Telegraphen- und Fernsprechggebühren bevorstehen, ist dem „Votallanzeiger“ zufolge unrichtig.

\* Emberg, 9. Aug. (Jubiläum) Schultheiß Ulrich Rothacker hier kann am 11. ds. Mts. auf eine 26 jährige Wirksamkeit als Ortsvorsteher der hiesigen Gemeinde zurückblicken, nachdem er zuvor mehrere Jahre das Amt des Gemeindeflegers versehen hatte. Mit dem Ortsvorsteher kann auch Gemeindeflegers Kalmbach auf eine 25 jährige Dienstzeit zurückblicken.

\* Sonnenhardt, 8. Aug. (Frühkartoffeln) Die Frühkartoffelernte liefert hier einen reichen Ertrag. In den letzten Tagen konnten an die Gemeinden des Nagoldtales Calw, Dittau, Liebenthal und Unterreichenbach zusammen 200 Zentner abgegeben werden. Der Erlös hierfür betrug 2000 M.

(\*) Stuttgart, 10. Aug. (Höchstpreise für Magermilch) Der Gemeinderat hat mit Genehmigung der Landesverforgungsstelle für Magermilch einen Höchstpreis von 16 Pfennig ab Verkaufsstelle in Groß-Stuttgart festgelegt.

(\*) Nottensburg, 10. Aug. (70 Jahre) Prälat Domdekan v. Wasser vollendete gestern sein 70. Lebensjahr. Bischof v. Kepler brachte dem von Altersschwäche unberührten Jubilar seine Glückwünsche persönlich dar.

(\*) Heutingendorf, O. A. Niedlingen, 10. Aug. (Eine Kahne Tat) Die 20 Jahre alte Tochter des Wagnermeisters Bindholz hat vier entwichene Kriegsgefangene Russen auf freiem Felde festgenommen und dem Wachkommando übergeben.

## Der Besuch des Königs von Bulgarien.

(\*) Stuttgart, 11. August.

Der Besuch des Königs von Bulgarien und seiner Ehefrau Boris und Kyrill bei König Wilhelm in Friedrichshafen hat eine über die Pflege persönlicher freundschaftlicher Beziehungen weit hinausgreifende Bedeutung. Die Begegnung trug einen überaus herzlichen Charakter und König Ferdinand gab nach den Berichten bei jeder Gelegenheit zu erkennen, wie wohl und heimlich er sich auf diese Stille deutschen Bodens fühlte. Er empfing u. a. eine Abordnung der deutsch-bulgarischen Gesellschaft, wobei auch wirtschaftliche Zukunftsfragen zur Sprache kamen. Es ist wohl nicht daran zu zweifeln, daß der auf den Schlachtfeldern durch Blut gekittete Bund zwischen Deutschland und Bulgarien nach dem Kriege politisch, militärisch und wirtschaftlich eine engere Ausprägung erfahren wird und daß zwischen den Völkern auch eine kulturelle Annäherung Platz greifen wird. Die von den bulgarischen Gästen bekundete ehrliche Freundschaft bürgt dafür. — Am Donnerstag mittag nach der Tafel machte König Ferdinand mit den Prinzen einen Besuch bei der Prinzessin Theresie von Bayern in Lindau und nachmittags 4 Uhr unternahm das Königspaar mit seinen Gästen eine zweite Dampferfahrt nach der Insel Mainau, um noch einmal einige Zeit bei der Großherzogin Luise von Baden zu verweilen. Abends 10 Uhr erfolgte nach herzlicher Verabschiedung im bulgarischen Sonderzug die Abreise König Ferdinands von Friedrichshafen.

## U-Boot im Eis.

I.

Überall wirken unsere wackeren U-Boote. In der Nordsee verhindern sie den Schiffsverkehr von und nach England, liegen auf den Annarichstrecken zu England und Schottlands westlichen Häfen auf der Bauer, operieren vor der marokkanischen Küste, in der Biskaya, bei Gibraltar, greifen „Kreuz und Quer durchs Mittelmeer“ und üben ihre Tätigkeit an den Gestaden Norwegens aus bis hinauf zur Murmanküste am Eingang zum Weißen Meer. Dort ist's im Frühommer zeitweise ungemütlich. Das dicke Packeis bricht auf und je nach den wechselnden Windverhältnissen schieben sich die zusammengehaltenen Eisschollen bald hier, bald dort hin, zusammen an Küsten und Buchten gewaltige Eisschollengürtel auf, die dann wieder mit ablandigen Winden auf die freie See treiben. Wehe dem Schiff, das sich nicht rechtzeitig aus der Gewalt der schiebenden, pressenden Schollen befreit und durch eine Rinne das freie Wasser erreichen kann. Mit einer unbefehlblichen Gewalt zerdrücken die festen Eisschollen das wehrlose Schiff, das Gebild von Menschenhand, dessen Stahlplatten wie Glas zerfließen. So mancher Segler, auch so mancher deutsche Frischdampfer hat schon im Eise ein raides Ende mit Mann und Maus gefunden. Um wieviel schwerer sind diese Gefahren erst für ein U-Boot, wenn es beim Anstehen eine mächtige Eisschollendecke über sich bemerkt. Und dennoch fahren unsere braven U-Boote in jenen hohen nördlichen Breiten so sicher wie in den heimischen Gewässern, und ihre Erfolge stehen hinter jenen auf anderen Seekriegsschauplätzen nicht zurück.

Neben der Häufigkeit des Eises ist es auch der Nebel, der in diesen kalten Zonen die Unternehmungen der U-Boote beträchtlich erschwert, da er, besonders im Frühling und Herbst, die See mit einem grauen Schleier überzieht, aus dem plötzlich die Gefahren in mancherlei Gestalt austauschen können.

So hörte eines unserer kürzlich zurückgekehrten U-Boote in der Nähe der Murmanküste aus dem dichten Nebel das

Immer ernster und nachdenklicher wurde Klara's Gesicht, während sie ihm zuhörte; dann aber huschte plötzlich ein seltsames Erröten über ihre Wangen.

Angenommen nun, der Traum, den Sie da träumen, könnte jemals zur Wirklichkeit werden — wie sollte ich, ein schwaches Weib, jemals mit der Verwaltung und mit der richtigen Verwendung solcher Reichtümer fertig werden? Schon vor der ungeheuren Größe der Verantwortung würde ich ja zurückzureden müssen.“

Da wich der strahlende Ausdruck von Herbert Vohbergs Gesicht, und er bemühte sich vergeblich, den tiefen Schmerz zu verbergen, der durch seine Seele zitterte, als er Antwort gab:

„Sie werden nicht lange gendigt sein, Fräulein Klara diese Verantwortung allein zu tragen. Der Himmel wird Ihnen bald genug einen Gefährten zuführen. Und ich wünsche aus tiefer Seele, daß er Ihrer würdig sei.“

Sie blinnte nicht auf, aber es zuckte wie leise Schelmeret um ihre Mundwinkel.

„Nein, wenn ich eine Millionenerbin wäre, würde ich überhaupt nicht mehr heiraten. Denn dann würde ja doch jeder zumeist an mein Geld und sehr wenig an meine unbedeutende Persönlichkeit denken. Heiraten würde ich nur den Mann, der mich auf jede Gefahr hin nimmt — auch auf die Gefahr hin, daß der ganze herrliche Erbschaftsraum in eitel Nichts zerfällt. Und einen solchen Mann — verlassen Sie sich darauf, Herr Vohberg — einen solchen werde ich niemals finden!“

„Ja, ist denn Ihr Herz überhaupt noch frei?“ fragte er nach zagendem Zaubern und mit bebender Stimme. „Hat es nicht vielleicht schon längst gewählt?“

„Ja“, sagte sie. „Aber es muß wohl eine sehr unglückliche Wahl gewesen sein. Denn der, den ich gewählt habe, will offenbar nichts von mir wissen. Seine Wünsche sind nur auf schöne Baronessen und dergleichen vornehme Damen gerichtet.“

Da kam ein jauchzender Ausruf von den Lippen des Bewunderten.

„Klara! Meine geliebte Klara!“

Und allen strengen Verböten zum Trotz schlang er seinen wiedererstarkten Arm in heißer Zärtlichkeit um die sarte Gestalt der jungen Pflgerin.

(Ende.)





## Vermischtes.

**Heidekraut als Ersatz für Tee.** Heidekraut wächst in Deutschland in so großen Mengen, daß Mangel daran — auch bei stärkster Ausnutzung — kaum zu befürchten ist. Als wüchsiges, wildwachsendes Pflanze bedarf es keiner besonderen Pflege: es gedeiht auf feinigem Boden und nimmt unzählige Pflanzungen, die Kulturboden verlangen, keinen Raum weg. Wir schätzen den Heidekraut wegen seines angenehmen aromatischen Geschmacks und seiner kräftigen Wirkung bei Hals- und Lungenverleimungen. Daß aber auch die Blüten des Heidekrauts, als Tee aufgelöst, heilkräftig wirken, sollte, wie Chemiker Cobenzl im „Buch für Alle“ schreibt, besser bekannt sein. Die Linderung bei asthmatischen und katarrhalischen Erkrankungen ist auffallend, wenn auch stark eingewurzelte Leiden, namentlich in höherem Alter, damit nicht mehr zu beseitigen sind.

Durch längeres Kochen im Wasser gewonnener Tee aus Heidekrautblüten wirkt in Fällen leichter Halsverleimung und Husten als überrochend gutes Heilmittel. Aber auch als tägliches Tisch- und Abendgetränk ist der angenehm blumig duftende Tee als Genusmittel zu empfehlen. Die einzelnen Blüten des Heidekrauts gewinnt man durch Abstreifen von den Rippen zwischen den Fingern, wobei die noch nicht ganz entfalteten Blüten in der hohlen Hand zurückbleiben. Man trocknet sie freiliegend an der Luft, jedoch darf dies weder an der Sonne noch bei künstlicher Wärme geschehen. Sind die Blüten gut getrocknet, so sondert man sie zuerst durch ein grobmaschiges Sieb von Stengeln und befreit die Blüten dann noch durch Sieben mit einem feineren Gerat vom Staub. Die Blüten lassen sich, gut verschlossen, jahrelang aufbewahren, ohne ihren lieblichen narfotischen Duft zu verlieren.

Zu einem leichten Getränk genügt ein Kaffeelöffel voll Blüten, die man in einem halben Liter Wasser kurz aufkocht. Zu Heilzwecken nimmt man zwei bis dreimal soviel bei gleicher Wassermenge und kocht das Ganze bis auf etwa einen Viertel Liter ein; das durchgeseichte, kräftig duftende Getränk wird mit etwas Zucker versetzt und vor dem Schlafengehen genossen. Die härtere Einkochung wirkt, wenn auch nicht in höherem Grade, narfotisch. Aus größeren Mengen läßt sich auch ein Krautauszug, eine dickflüssige, ja sogar zähe Masse gewinnen, die, richtig aufbewahrt, jahrelang haltbar bleibt. Dieser Extrakt kann als Substitut für Tee gewonnen oder zur raschen Herstellung von Tee durch Auflösung in heißem Wasser benutzt werden.

Chemiker A. Cobenzl.  
Aus der Wochenschrift „Buch für Alle“.

**Siches Alter.** Die Lehrerin Wilhelmine Mohr in Berlin feierte heute ihr 103. Lebensjahr zurück. Der Kaiser ließ der großen Frau Glückwünsche übermitteln und eine kostbare Tasse aus der Königl. Porzellanmanufaktur überschicken.

**Ein riesiger Sonnenfleck.** Der „Frankf. Zeitung“ wird geschrieben: Auf der Sonne ist gegenwärtig ein besonders großer schwarzer Fleck zu sehen; sein Durchmesser beträgt bei vorläufiger Schätzung etwa 30 Erddurchmesser, jedoch in seiner Fläche mindestens ganze 90 Erddurchmesser Platz hätte. Er ist schon in ihren Örnungen deutlich als schwarzes Fleckchen sichtbar. Aber besteht es überhaupt aus schwarzer Substanz? Man schätze das Auge durch ein dunkelgefärbtes Glas gegen das gelbliche Sonnenlicht. Wer ein solches Glas besitzt, kann ein durchsichtiges, nach geschwärtztes Glas benutzen. Der Fleck ging am 3. August am Ostende der Sonne (links) auf und befindet sich jetzt nahe der Mitte. Man kann an ihm bequem die Umdehnung der Sonne erkennen, die sich in derselben Richtung wie die Erde und die anderen Planeten dreht, nämlich von links nach rechts (von Ost nach West) und auf der Rückseite umgekehrt, also dem Lauf unserer Welt entgegen. Um die Mitte August wird der Fleck am Westrande (rechts) untergehen, d. h. auf der Rückseite der Sonne treten. Wenn er sich nicht allmählich auflöst, kann man ihn Ende August oder Anfang September wieder am Ostende der Sonne zum Vorschein kommen sehen.

Ereignis eines Dampfers und machte sich sofort auf zur Verfolgung. Als es nach einiger Zeit auslieferte, bemerkte man einen in hoher Fahrt dahoneilenden, grau und schwarz bemalten Dampfer, auf dessen Heck ein Segeltuchverhängnis die Anwesenheit eines Gefährtes verriet. Auf etwa 8000 Meter wurde das Artilleriegeschütz eröffnet, das von dem Dampfer leicht abgewehrt wurde, ohne daß er einen einzigen Treffer erzielen konnte. Dagegen überschütteten die Geschütze des U-Bootes den Dampfer mit einem Hagel von Granaten, so daß er es vorzog, das Feuer einzustellen, und alsdann verjuckte, durch Erzeugung einer künstlichen Nebelwolke dem Gegner zu entkommen. Weitere Granattreffer ließen ihn das „Nagellose“ Widerstandes einsehen, worauf er seine Boote ausrichtete. Es handelte sich um den englischen Dampfer „Martinez“, der mit 5000 Tonnen Kohlen nach der Harmanische bestimmt war. Er wurde alsdann mit Sprengpatronen versenkt. Das 13-Pfünder-Geschütz wurde vorher dem Dampfer ab- und auf das U-Boot genommen und als Trogboje mit nach dem Heimatshafen gebracht. Nun zielt es eine der Eingangsporten an dem Gebäude des Reichsmarineministeriums in Berlin.

II.

Am nächsten Tage waren die grauen Nebelschwaden wieder gewichen. Lagender Sonnenschein lag über dem tiefblauen, ruhigen Meer, von dessen südlichen Horizont ein leuchtender Glanz die Nähe des gefährdeten Eisfeldes verriet. Von dem fernen Land ragten majestätisch die schneebedeckten Klippen des Gebirges in den blauen Aether, und aus die vereinzelt braunen Segel der norwegischen Küstenschiffe, dicht unter Land, brachten etwas Abwechslung in die nordische Meereseinflamkeit.

Da zeigte sich den ungebürlich harrenden U-Boot-Leuten in der westlichen Annäherung eine Rauchwolke, aus der sich nach einiger Zeit die Umrisse eines tiefbeladenen Dampfers herauszeichneten. Untergetaucht wurde der Fremdling erwartet und dann nach dem Wiederauftauchen auf 7000 Meter das Artilleriegeschütz eröffnet. Nach 31 Schuß drehte der Dampfer

## Narrenleid im Wald.

Die Zipselmäusenposen und andere Narrheit in der Bekleidung der sogenannten „Auswanderer“ heißt in Nr. 516 der „Blätter des Schw. Albvereins“ ein liebreicher Dichter in echt schwäbisch-berden und nicht mißzuverstehenden Versen, die hoffentlich ihre Wirkung auf die Gestickeverfassung der Gemelsten nicht verfehlen wird.

### Auswanderer.

Der Frühling lockt in goldener Pracht!  
Der Knab' sich auf die Sohlen macht  
In bunter Zipselmäus', juchet!  
Doch man auch recht den „Mischel“ seht  
Der Seite wandelt frei und forsch  
Die Wandermaus dem Wandersboresch.  
Am Hals die Rucklock' best' dazu:  
„Ach seht was bin ich eine Ruck!"  
So reut dies mittrege Geschlecht  
Durch die Natur mehr Gleich als recht.  
— O wüßtet Ihr, wie dumme Ihr seid,  
Ihr seht zu Haus das Narrtnkleid!

## Humoristisches.

**Unternehmungslustig.** Ullauber: „Morgen um ich wieder zur Front, Jungens; wollt ihr mir das Gepäc tragen helfen?“

— „Warum nicht . . . nach im Osten oder nach im Westen?“

**Ursache.** „Abscheulich, wie dünn die Mauern in dem Neubau sind.“

„Ja, das ist eben zur Zeit des Dünnebiere erbaut.“

**Selbstbewußt.** Jugendfreund: „Da sehen wir uns also im Gefängnis wieder; wer hätte das gedacht?“

„So allerdings! Von dir konnte man's erwarten, aber von mir —!“

**Treffend gesagt.** „Wo ist denn Ihr Friedensbauch hingekommen, Herr Wampel?“

„Gingerückt!“

**Aha! Galt:** „Was dem Huber nur ist? Hat immer so einen großen Mund, und heute . . .“

Wirt (vertraulich): „Wegen Einderbung geschlossen!“

## Handel und Verkehr.

**Höchst- und Richtpreise für Gemüse und Obst.**  
vom 11. bis 17. August 1917.

### Gemüsepreise:

	im Großhandel:		im Kleinhandel:	
Aubergin*	1 Pfund	12	15	
Brackbohnen*	1 Pfund	20	30	
Zuckerschoten (Schoten)	1 Pfund	30	35	
Spargelbohnen*	1 Pfund	30	35	
Spargelbohnen*	1 Pfund	25	34	
Wachbohnen*	1 Pfund	30	42	
Eingl. Karotten (lange und halblange gelbe Rüben) ohne Kraut*	1 Pfund	14	17	
Runde kleine Karotten ohne Kraut*	1 Pfund	24	28	
Fl. Karotten ohne Kraut	1 Pfund	10-14	12-16	
Kohlrabi*	1 Pfund	14	17	
Spinat*	1 Pfund	23	26	
Kraut*	1 Pfund	16	20	
Wirsing*	1 Pfund	14	17	
Wirsing*	1 Pfund	11	13	
Reichel*	1 Pfund	14	17	
Jackbohnen*	1 Pfund	21	26	
Kürbis	1 Pfund	10-15	15-20	
Tomaten	1 Pfund	25-35	30-40	
Pflaum *	1 Pfund	10-20	20-25	
Kopfsalat	1 Stück	4-12	6-15	
Endivienalat	1 Stück	6-15	8-18	
Reichel	1 Stück	5-12	7-15	
Gurken, große	1 Stück	10-40	15-50	
Salzgurken, nicht unter 5 Zentim lang.*	1 Stück	3-8	5-10	
Eisgurken*	100 Stück	110-120	120-130	

fer del, und die Mannschaft verließ in den Booten das Schiff. Es war der russische Dampfer „Algol“, der mit 3400 Tonnen Kohlen und Maschinen für das Artilleriedepartement in Petersburg nach Archangel bestimmt war. Mit dem kleinen Velboot des Unterseebootes begab sich das Sprengkommando auf den Dampfer, der unter der Wirkung von Sprengpatronen 10 Minuten später auf den Meeresboden versank.

Zwei Tage später hatte U . . . erneut Gelegenheit, dem feindlichen Schiffsverkehr Abbruch zu tun. Unter freien Hitzschüssen näherte von Norden ein tiefbeladener Dampfer, der nach den ersten Granatschüssen in das Eisfeld hineinstürzte. Wenige Minuten später hatte ihn jedoch kein Schicksal erreicht, denn der Torpedo war zwischen Deckraum und Maschine explodiert, worauf der Dampfer schnell bis ans Deck zwischen den Eisfeldern versank. Auf dem U-Boot wartete man auf das Herankommen der Rettungsboote, um von deren Insassen Name, Ladung und Reiseziel des etwa 3000 Tonnen großen Dampfers zu erfahren. Da tauchte im Nordwesten ein neuer Dampfer auf, zu dessen Verfolgung U . . . sofort mit hoher Fahrt abließ. Der Neuling mußte jedoch das Wrack im Eis gerade gestattet haben, denn er schlug einen großen Bogen und enteilte mit großer Geschwindigkeit auf Gegenkurs. Unglücklicherweise kam Strichnebel auf und in der undurchdringlichen Nebelwand verschwand der Dampfer aus Sicht. Deshalb entschloß sich der Kommandant, nach dem gesunkenen Dampfer im Eis zurückzukehren, der aber bereits so weit weggefahren war, daß nur noch der oberste Teil der Aufbauten aus den Eisfeldern hervorlief.

Wäglich erlösen im Norden ein mit höchster Fahrt heraneilender Hilfskreuzer, einer jener stinken Kanalampfer, die im Frieden den Silbertehr zwischen England und Frankreich unterhalten. Schon blitzen drüben die ersten weißen Rauchwolken auf, und dröhnend hallte das Echo des Kanonendonners über See und Eisfeld. Nun war es geraten, unterzutauchen, denn gegen den stark bewaffneten Gegner war ein Feuergefecht aussichtslos. Kaum hatte U . . . 30

### Obstpreise:

	im Großhandel:		im Kleinhandel:	
Früh-Apfel	1 Pfund	25-35	35-45	
Früh-Birnen	1 Pfund	30-40	40-50	
Fallobst	1 Pfund	4-8	8-12	
Pflaumen	1 Pfund	40-60	50-70	
Äpfel	1 Pfund	60-80	70-90	
Kirschen	1 Pfund	35	40	
Rosinen, gr. grün.*	1 Pfund	30	35	
Blumen*	1 Pfund	45	50	
Kirschen*	1 Pfund	20-37	35-45	
Beiseln*	1 Pfund	25-45	35-55	
Monats- und Walderdbeeren*	1 Pfund	115	130	
Stachelbeeren*	1 Pfund	25	30	
Hellbeeren*	1 Pfund	42	50	
Dunkelbeeren*	1 Pfund	48	54	

\* Höchstpreise!

## Konkurse.

Nachlaß des am 11. Juni 1917 gestorbenen Karl W. pich, gewes. Steinhauers in Verdingen.

## Legte Nachrichten.

### Der Abendbericht.

**WTB. Berlin, 10. Aug., abends.** (Amtlich.) Die heute morgen im Zandern zwischen Bahn Dvorn-Roulers und Holleke vorbrechenden starken Angriffe der Engländer sind gescheitert.

Im Casinu- und Ditoz-Tale in der Westmoldau erfolgreiches Vordringen unserer Truppen.

**WTB. Berlin, 10. Aug.** (Amtlich.) Neue U-Boots-erfolge im Atlantischen Ozean und in der Nordsee 21 000 BRT. Unter den versenkten Schiffen befinden sich der italienische Dampfer „Deolo“ (1679 Tonnen) mit Kohlenladung, ein bewaffneter großer Dampfer, der aus Sicherheit herausgeschossen wurde, ferner ein Dampfer über 7000 Tonnen, der allem Anschein nach Munition geladen hatte. Der Chef des Admiralstabs der Marine.

**WTB. Bern, 10. Aug.** Einer Ankündigung des britischen Lebensmittelamts zufolge hat der neuerliche Winterungsanschlag von Treibhauswärme zu anhaltender Misse die Ausbreitung der Kartoffelkrankheit bedenklich gefördert. Das Uebel ist jetzt über ganz Südbengland verbreitet und reicht bis an das obere Themsetal.

**WTB. Berlin, 11. Aug.** Die Leute, sagt der „Vorwärts“, denen die Stockholmer Konferenz ein reichender Dorn im Fleische ist pflanzen ihre Hoffnung noch am Grabe auf. Daß immer noch neue Hemmnungen ausgedrückt werden, hat man vorläufiger Weise für wahrscheinlich gehalten.

Die „Germania“ schreibt: Die Aussichten der Stockholmer Aussprüche sinken von Tag zu Tag tiefer für sie an der Freiheit demokratisch regierter Länder in nichts zerfließen.

Von dem Memorandum des ausführenden Ausschusses der englischen Arbeiterpartei, das als Grundlage für Friedensvorschläge gelten soll, meint der „Vorwärts“, man könne jedenfalls nicht sagen, daß es den Wünschen der Ententemächte sich gefährdend in den Weg stelle.

### Nutzmäßiges Wetter.

Die Störung dauert noch an. Für Sonntag und Montag ist weiterhin vielfach bedecktes und zeitweilig regnerisches, dann aber allmählich wieder aufheitendes Wetter zu erwarten.

Für die Schriftleitung verantwortlich: Ludwig Laut.  
Stauf und Verlag der W. Rieder'schen Buchdruckerei, Albstadt.

Neter Tiefe erreicht, als in der Nähe eine gewaltige Detonation erfolgte, die das U-Boot in allen Fugen erzittern ließ. Der Hilfskreuzer hatte also eine Wasserbombe geworfen und mußte anscheinend mit seinem Erfolge zufrieden gewesen sein, da von ihm nichts mehr zu sehen war, als das U-Boot nach 20 Minuten wieder auftauchte. Wahrscheinlich hatte er schon längst seine drastische Meldung über die erneute Vernichtung eines deutschen U-Bootes nach Archangel gegeben. Von Brack und Rettungsbooten des torpedierten Dampfers war nichts mehr zu sehen; die Mannschaft war wohl inzwischen von dem Hilfskreuzer an Bord genommen worden.

Da Del- und Proviantvorräte auf die Reize gingen, trat das U-Boot am selben Tage die Heimreise an.

## Sonntagsgedanken.

### Kriegsernte.

Nun schneiden wir das reife deutsche Korn,  
mit Händen, von der Arbeit hart geübt,  
mit Herzen, dankerfüllten Frohmut voll,  
denn Gott hat Fülle in die Zeit gegeben.

Else Kobatzek.

**Es ist ein heiliges Geheimnis** und voller Schönheit: brauchen steht das Korn hoch und dicht in unabsehbaren Breiten. Als wir das Korn in die Erde legten, hatten die Feinde beschloffen, daß wir um diese Zeit kein Brot mehr haben sollten. Wir haben es noch und es dünkt uns ein Wunder, das andächtig macht.  
Anna Schieber.

Seller Roden Morgenshall,  
goldne Garben überall  
Haube Hand greift über Garben:  
„Deutsches Land, du wirst nicht darben!  
Unser Erbel Droben Er!  
Sie verlassen nimmer mehr!“  
Reinhold Braun.



Egenhausen.

## Todes-Anzeige.



Verwandten, Freunden und Bekannten machen wir die schmerzliche Mitteilung, daß unsere liebe Mutter, Groß- u. Schwiegermutter, Schwester und Schwägerin

**Anna Maria Gauß**  
geb. Volz

am Donnerstag abend nach längerem Leiden im Alter von 72 Jahren sanft verschieden ist.

Um stille Teilnahme bitten

die Töchter: **Friederike Brenner** geb. Gauß  
mit **Gatten** Michael Brenner,  
**Anna Maria Walz** geb. Gauß  
mit **Gatten** Chr. Walz, Maurer

die Söhne: **Michael Gauß** mit **Gattin**  
Kathrine geb. Stidel,  
**Christian Gauß** mit **Gattin**  
Anna geb. Stidel.

Beerdigung Sonntag nachmittag 1/2 Uhr.

Altensteig-Stadt.

Es ist Veranlassung gegeben, darauf hinzuweisen, daß Viehhalter verpflichtet sind den

## Verkauf von Schlacht-Vieh

jeder Art (Rinder, Farren, Ochsen, Stiere, Kühe, Kälber, Schweine, Schafe), der Ortspolizeibehörde anzuzeigen und zwar spätestens 24 Stunden nach Entfernung des Schlachtieres aus dem Stall.

Den 10. August 1917.

Stadtschulth. Amt.

Altensteig.

## Heidelbeer-Nisseln

sowie

## Email-Eimer zur Beerenente

empfiehlt

Paul Beck.

Altensteig.

Prima

## Leder- und Wagenfett sowie Huffett

von 1/2 Pfund an

hat abzugeben

**Chr. Seeger, Händler.**  
Leere Gefäße

werden jederzeit wieder zurückgekauft.

Berneck.

## Gefallenes Vieh jeder Art,

welches verlost werden möchte, kauft jederzeit zu Fischfutter

Freih. Wild. v. Büllingen'sche Forellenzucht  
Zernsprecher Nr. 3.

Egenhausen.

Prima

## Garbenbänder

empfiehlt

J. Kaltenbach.

## Chrut

und

## Achrut

Praktisches Kräuterbüchlein  
— Preis 50 Pfg. —

Bilderatlas

hiera Preis M. 1.20

zu haben in der

**W. Rieker'schen Buchhlg.**

Kirchliche Nachrichten.

**10. Sonntag n. Tr. 12. August**  
Evangel. Gottesdienst in der Kirche  
um 10 Uhr. Lieder: 282, 460.  
1/2 Uhr Christenlehre, Söhne.  
In **Altensteig-Dorf** Gottesdienst  
um 9 Uhr.

**Gemeinschaft Jugendheim.**  
Sonntag Abend 8 Uhr Versammlung.

Egenhausen, 11. August 1917.

## Todes-Anzeige.



Teilnehmenden Verwandten, Freunden und Bekannten machen wir die schmerzliche Mitteilung, daß mein lieber Gatte, unser guter Vater und Schwager

**Jakob Stoll**

im Alter von 88 Jahren nach kurzer Krankheit heute früh sanft in dem Herrn entschlafen ist.

Um stille Teilnahme bitten

die trauernde Gattin:

**Katharine Stoll** geb. Raich  
mit ihren zwei Kindern.

Beerdigung Montag mittag 1 Uhr.

Altensteig.

Zur Einmachzeit empfehle:

## fften Wein-Effig

— Fabrikat Hengstenberg —

## dreifachen Effig-Sprit

80% Effig-Effenz

## Senfkörner

ganz und gemahle

## ffte Gewürze

## fft. Tafel-Senfs

in diversen Gläsern, sowie offen abgemessen

**Chr. Burghard jr.**

## Bekanntmachung.

Wir machen unsere Abnehmer darauf aufmerksam, daß der Verband genötigt ist, mit Wirkung vom 1. August eine Strompreis-Erhöhung eintreten zu lassen, über deren Höhe jedem einzelnen Abnehmer durch Rundschreiben Kenntnis gegeben wird.

**Bemundeverband Elektrizitätswerk**  
Leinach Station (S. E. L.)

Sallwangen.

Ein Paar ausnahmsweise schwere, junge, saubere, wuchsfähige



## Zugochsen

sowie eine junge

## Zug- und Nut-Ruh

steht dem Verkauf aus

J. Fischer.

## Vieh-Verkauf.

Am nächsten

Montag, den 13. ds. Mts., von vorm. 9 Uhr ab

haben wir wieder einen großen Transport erstklassiger



## Milch-Kühe

hochträchtige

## Kalbinnen

## und trächtige Kühe

in unserer Stallung im Gasthof z. Traube in Altensteig zum Verkauf, wozu Liebhaber freundlichst einladen

**Rubin und Max Zündorfer**  
aus Rezingen.

## Vieh-Verkauf

Bringe an

Montag den 13. d. M. von morgens 10 Uhr

ab in meiner Stallung im Gasthaus z. Deutschen Kaiser in Altensteig

einen großen Transport

erstklassige

## Milch-Kühe

sowie

## trächtige Kühe

## hochträchtige Kalbinnen

zum Verkauf, wozu Liebhaber

**Max Lemberger**  
Rezingen.

**Inserate haben besten Erfolg!**